

Das heutige Evangelium ist der sogenannten Abschiedsrede entnommen, die Jesus nach dem Evangelisten Johannes im Abendmahlssaal vor den Zwölfen gehalten hat. Er bereitet sie darin auf die Zeit vor, die sie künftig ohne ihn verbringen müssen.

Man kann sich vorstellen, daß das die größte Angst der ersten Jesus-Anhänger und -anhängerinnen gewesen ist, plötzlich ohne den Meister da zu stehen und dazu mit der Riesenaufgabe, seine Botschaft allein weitertragen zu sollen. Die biblischen Berichte überliefern diese Panik ja an mehreren Stellen - etwa da, wo sie sich aus Angst eingeschlossen hatten (Joh 20,19).

Jesus versucht ihnen ihre Angst zu nehmen. Er kündigt ihnen an, daß sie auch dann nicht verlassen sein werden, wenn er - Jesus - nicht mehr persönlich bei ihnen sein wird. Gott wird vielmehr dann in einer neuen, ganz anderen Art und Weise zu ihnen kommen. Jesus nennt diese neue Gegenwartsweise den "Beistand, den heiligen Geist"(Joh 14,26).

Die Kirche nannte diesen neuen, heiligen Geist später die "dritte Person in Gott" neben "Gott, dem Vater" und "Jesus, dem Sohn". Es soll damit garantiert werden: Gott wird für immer unter den Menschen sein. Die Menschen sind nie ganz allein.

In zwei Wochen am Pfingstfest werden wir Näheres über diesen heiligen Geist erfahren. Wir werden hören, wie er seine Dynamik entfaltet und mithilft, daß aus den anfänglichen Angsthasen mutige Zeuginnen und Zeugen des neuen christlichen Glaubens werden. Dabei ist nun interessant, daß Jesus die neue Gegenwartsweise Gottes in der Welt den "Beistand" nennt. Das sagt Einiges über sein Wirken aus und es lohnt sich, im Vorfeld von Pfingsten ein wenig darüber nachzudenken.

Was ist ein "Beistand"? Wörtlich verstanden ist es einer, der "dabei-steht", einer, der Hilfestellung gibt, während man selber aktiv ist und handelt. Ein Rechtsbeistand vor Gericht etwa erspart mir nicht, selbst dort zu erscheinen und auszusagen und mich zu verteidigen. Ein psychologischer oder seelsorglicher Beistand kann mir nicht abnehmen, daß ich meine Probleme letztlich doch selber lösen muß. Trotz Beistand also: Ich muß auf jeden Fall persönlich etwas tun.

Genauso muß sich ein gläubiger Mensch den Beistand Gottes im heiligen Geist vorstellen. Manche frommen Seelen verlieren bekanntlich schnell die Geduld, wenn Gott ihnen auf ihre Bitt-

gebete hin nicht sofort hilft. Wenn dann nicht auf der Stelle ein Wunder geschieht, kommen sofort die Fragen und die Einwände: Wieso hilft Gott denn nicht? Vielleicht gibt es gar keinen Gott!

Nun sind aber sofortige Gebetserhörungen oder gar Wunder nicht der normale Weg des Wirkens Gottes in unserer Welt. Solche Ereignisse gibt es zwar zweifellos, aber - wie ja schon die Bezeichnung "Wunder" sagt - es sind absolute Ausnahmen. Wunder können ja nicht etwa der Alltag sein. Alltäglich und normal wirkt Gott eben vielmehr in der Art eines "Beistand", in der Art eines Helfers, der uns bei unseren eigenen Aktivitäten unterstützt.

Gott wirkt wie einer, der unseren Alltag begleitet und uns dabei stärkt und ermutigt bei allem, was geschieht. Ein solches festes Vertrauen auf die immerwährende Begleitung des heiligen Geistes kann eine große Lebenshilfe werden. Denn gilt wirklich: "Wer glaubt, ist nicht allein".(Papst Benedikt XVI)

Ich darf dann sicher sein: Es ist einer da, der mit mir geht, der es gut mit mir meint und der notfalls auch eingreift wenn erforderlich, wenn auch natürlich nicht immer so, wie ich es erwarte und es mir selbst wünsche. Manchmal merkt man erst später im Nachhinein, daß der heilige Geist als Beistand dabei war und auf krummen Zeilen gerade geschrieben hat.

"Tun wir nach besten Kräften das Beste, und Gott wird das Gute nie ohne Segen lassen", hat Adolph Kolping gesagt.(1)

-----

(1) "Seine Worte werden durch unsere Taten sichtbar"

77 Zitate Adolph Kolphings

Köln 2019 S.12